

**Einzelpreis 4500 M.**

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:  
In der Geschäftsstelle 110.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 120.000 :  
die Post. 12.000 :  
Ausland. 150.000 :  
Redaktion und Geschäftsstelle  
Codz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689

Honorare werden nur noch vorheriger Vereinbarung bezahlt. Unterlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

**Erstausgabe mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens**

**Anzeigenpreise:**

Die 7-gfp. Millimeterzeile 1800 Mk. pol.  
Die 3-gfp. Reklamez. (Millim.) 6000 :  
Eingesandte im lokalen Teile 12000 :  
bis zum 6. September wenn im voraus entrichtet.

Für arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsanzeige 50%. Zuschlag bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspfades.

Nr. 94.

Lodz, Di nstag, den 11. September 1923.

1. Jahrgang.

## Vor einer Beilegung des italienisch-griechischen Konflikts.

**Die Antwortnote der griechischen Regierung an den Botschafterrat.**

Athen, 10. September. (Pat.) Die griechische Antwortnote wurde gestern mittag in der französischen, englischen und italienischen Botschaft überreicht. In dieser Note erklärt die griechische Regierung, daß sie — wie bereits gestern kurz berichtet wurde — alle Forderungen Italiens annahme, verharrt jedoch bei ihrer Forderung, die Botschafterkonferenz möchte die schnellste Räumung von Korfu veranlassen.

Bordeaux, 10. September. (Pat.) Mussolini hat dem italienischen Botschafter in Paris Instruktionen erteilt und gleichzeitig bekannt gegeben, daß die italienische Regierung sich mit der griechischen Note einverstanden erklären und ihr Versprechen bekräftige, wonach Korfu, nach Erfüllung der von Italien gefestigten Forderungen durch Griechenland, geräumt werden soll.

Paris, 10. September. (Pat.) In der heutigen Nachmittagsitzung der Botschafterkonferenz wurde die griechische Antwort und die Note der italienischen Regierung zur Kenntnis genommen. Hierauf wurden fortwährenden Verhandlungen.

## Der südostslawisch-italienische Streitfall.

Poincaré soll vermitteln.

Paris, 10. September. Der südostslavische Ministerpräsident Pascals trug hier mit Poincaré zusammen, um die Italien-Frage zu besprechen. Um einem ernsten Konflikt zwischen Italien und Süßlawien vorzubringen, erklärte sich Poincaré bereit, in der Italien-Frage zu vermitteln, jedoch unter der Bedingung, daß die südostslavische Regierung vor seiner Vermittlungsbefreiung schriftlich in dieser Angelegenheit unternimmt. Pascals erklärte sich damit einverstanden und bemerkte, daß Süßlawien vor seinen Forderungen unter keinen Umständen ablassen werde. Was die Etablierung eines freien Italienischen Gebietes und die Anerkennung der Souveränität Süßlawiens über den Hafen Vares und das Delta betrifft, wird Süßlawien das Ergebnis der Vermittlungskommission abwarten. Sollten die Vermittlungsvorläufe Poincaré jedoch erfolglos verlaufen, wird die südostslavische Regierung die Erledigung eines Schiedsgerichts verlangen.

## Annäherung Ungarns an Süßlawien.

Budapest, 10. September. (Pat.) Die ungarische Telegraphenagentur berichtet aus Gera, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen mit dem südostslavischen Außenminister Nincze über die Mittel und Wege zu einer Annäherung Ungarns an Süßlawien verhandelt habe. Man kam überein, für die Erledigung der Konflikte in Schlesien befählichen Kräfte, besonders auf wirtschaftlichem und Handelsgebiete, Vorberatungen zu lassen.

## Die deutsche Presse über die Rede Poincarés.

Berlin, 10. September. (Pat.) Bei Beprechung der Reden von Poincaré gehaltener Rede stellt die deutsche Presse fest, daß der Ton der Rede blossmal bedeutend friedfertiger und weniger feindlich für Deutschland gewesen sei. Die Berliner Älteren bemerken, daß man in nächster Zeit Unterhandlungen in der Reparations- und Rhônefrage erwarten müsse.

## Ein sauberer Minister-Kandidat.

Wir lesen im „Kurier-Politik“:  
Die Untersuchung im Falle des angeblichen Capitans Normann-Milewski, der unter dem Verdacht des Betrugs und des unberechtigten Gewerbes des Offiziers als verschwunden wurde, ergab, daß der Verdächtige Eissenbach heißt und schwerer als Regimentschef aus Morawien-Schlesien ins Ausland floh, als in Frankreich sich die polnische Armee organisierte. In der polnischen Armee diente er als Offizier und führte den falschen Namen Graf Romuald Milewski, Gutsbesitzer in der Kiewer Gegend. Mit der polnischen Armee kam Eissenbach nach Polen, wo er auf Grund der auf ihm bekannten Weise in seine Hände gelangten. Kommandante des Grafen Milewski lagt in den Besitz des Gutes festgestellt, um so leichter, als der wirklich Besitzer des Gutes, Graf Milewski, seit seiner Kindheit nicht

sich Einzelheiten, die mit der Errichtung der italienischen Note vom 7. b. M. durch Griechenland verknüpft sind, beprochen. Die Botschafterkonferenz wird ihre Beratungen morgen vormittag fortsetzen.

Bordeaux, 10. September. (Pat.) Am Sonntag fanden zwischen Lord Curzon und dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin längere Besprechungen in der Angelegenheit einer möglichen Räumung des italienisch-griechischen Konflikts sowie in der Reparationsfrage statt.

## Ein neuer italienisch-griechischer Zwischenfall.

Rom, 10. August. (Pat.) Der italienische Gesandte in Athen hat bei der griechischen Regierung gegen die Beleidigung von drei italienischen Offizieren durch Griechen in einem öffentlichen Ort, was die Offiziere mit einer lästigen Beleidigung beantworteten, protestiert. Die griechische Regierung hat über diesen Vorfall ihr Gehör nehmen lassen.

mehr geschehen worden ist. Den angeblichen Grafen Milewski gelang es mit Leichtigkeit, das Vertrauen der Mitarbeiter zu gewinnen. In letzter Zeit diente er im polnischen Heer als Kapitän in der Krakauer Infanteriekaserne. Er verlobte sich mit der Tochter eines bekannten polnischen Generals. Die Trauung sollte vor kurzem stattfinden.

Vor drei Wochen zeigte Kapitän Normann-Milewski-Eissenbach im Krakauer Befreiungsministerium den Brief des Ministers für Bodenreform Ossiecki vor, in dem Milewski den Posten eines Befreiungsministers angeboten wurde. Die Ernennung Milewski zum Befreiungsminister für Agrarreform war schon unterschrieben, und der Gauner wäre heute Befreiungsminister, wenn er nicht durch einen blinden Zufall entlarvt worden wäre. Als Milewski nämlich eins "über das in Gesellschaft eines Obersten spazieren ging, rief ihm ein Sergeant, welcher seinerzeit mit ihm in der Legion gedient hatte, zu: „Jetzt sieh mal, Eissenbach!“ („Wie geht's Dir, Eissenbach!“). Dieser vertrauliche Gruß von Seiten eines Sergeanten kam dem Obersten höchst verdächtig vor. Auf diese Veranlassung wurde eine Untersuchung eingeleitet, die zur vollständigen Enthaltung und Verhaftung des gerissenen Gauners führte.

## Eine jüdische Republik in Weißrussland?

Danziger Blätter berichten aus Kowno, daß das Zentralomitee der kommunistischen Partei in Moskau sich mit dem Plan traut, in Weißrussland eine jüdische Republik zu gründen. Die Bezirke Homel, Wilna und Minsk, die 600.000 Juden auf 300.000 Bewohner anderer Nationalitäten zählen, bieten nach Ansicht des Komitees das beste Feld zur Durchführung des genannten Plans. Falls es zur Begründung der jüdischen Republik kommen sollte, würden die Juden eine Vertretung im Verbände der Sowjetrepubliken erhalten. Die Armee, der Staatschafft sowie Post und Telegraphen sollten in den Händen der Zentralbehörden verbleiben, während alle übrigen behördlichen Organe unter die Kompetenz der jüdischen Republik übergehen würden. Stalin und Rosenthal-Kamienew zeigen sich diesem jüdischen Plan durchaus wohlgesinnt.

## Kurze telegraphische Meldungen.

Der polnische Finanzminister Kucharski ist in Beleidigung Poincaré und des ätesten Referenten des Arbeitsdepartements beim Finanzministerium, Baranowski, gestern nach Genua gereist, um an den Verhandlungen in der Angelegenheit der Danziger Währung teilzunehmen.

Infolge der Ermordung von 2 italienischen Faschisten wurden in Paris 55 italienische und 6 französische Kommunisten verhaftet. Die italienischen Kommunisten sollen aus Frankreich ausgewiesen werden.

Adnan Bey richtete an den bosnianischen Kommissar eine Note, in der das türkische Außenministerium gegen die Belagerung der Insel Chios durch griechische Truppen protestierte.

## Nach der Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Über Nacht haben die Dinge im griechisch-italienischen Konflikt ihr Gesicht ein wenig geändert. Die Botschafterkonferenz hat eiligst zusammengeschlagen, um den Völkerbund nicht zu gefährden. Mit allem Nachdruck haben die kleinen neutralen Staaten erklärt, daß sie an einem Völkerbund kein Interesse mehr haben, aber sie nicht vor dem Erscheinen eines mächtigeren Nachbarn sichern.

Auch die letzten Erklärungen Mussolinis zeigen ein gewisses Einlenken. Es steht zwar nach wie vor das Einmischen des Völkerbundes ab, ist aber einverstanden, daß die Botschafterkonferenz die Unterwerfung sei. Schon spricht er auch über die Möglichkeit, daß seine geborenen Griechen die Attentäter sein könnten, sondern möglicherweise Albaner. Ist das richtig, dann endet der Konflikt mit einer Blamage für Italien, das froh sein wird, wenn es sich mit Zustand und Leben laufen kann. Es ist zum mindesten anzufällig, daß die Albaner ihre Grenzen sperren, weil sie angeblich eine internationale Untersuchungskommission zur Auflösung der Mordtat in ihrem Lande nicht dulden wollen. Über auch wenn der Nord einen Freien Hafen bleiben sollte, wird Italien doch aus Korfu heraus müssen. Bleibt Italien dort, dann bricht der Völkerbund auseinander. Die angebliche Kriegsgefahr ist nicht ernsthaft zu nehmen, sondern daran festzuhalten, daß eine Verstärkung geschlossen werden wird, die zwar nicht die Gegenseite ausgleicht, aber doch die Rüstungsfähigkeit, die im europäischen Staatenbilde aufzugehen beginnt.

Doch man auf dem Wege zu einer solchen Verschärfung ist, beweist die Annahme der Entscheidung der Botschafterkonferenz sowohl seitens Italiens als auch Griechenlands. Nur der Völkerbund ist in eine gefährliche Lage geraten, und es bleibt abzuwarten, wie er sich aus der Klemme ziehen wird. So schreibt das „Journal de Genève“: „Man hat allgemein den Eindruck, daß der Völkerbund sich auf dem Wege zur Beilegung befindet. Es scheint sicher zu sein, daß die Botschafterkonferenz sich mit dem Weten der Streitfrage einfinden wird unter gleichzeitiger Wahrung der Autorität des Völkerbundes, indem er mit ihnen in Übereinstimmung verbleibt. Man kann sich jedoch nicht verbauen, daß die Donnerstagssitzung des Völkerbundes einen Gegenstand zwischen der italienischen These und der der übrigen Versammlung hervorgebracht hat.“ Die hieraus erwachsende Gefahr ist sehr ernst.“ Und der Korrespondent der „Times“ berichtet noch: „Die Lage in Genua erinnert an die für den Völkerbund schlimmsten Momente. Nur die Selbstregenwart der hervorragendsten Vertreter des Völkerbundes erlaubt es, sich unversehrt aus ihr herauszuholen.“

Auf jeden Fall ist jetzt ein Zusammenspiel bestimmt zwischen der Botschafterkonferenz und dem Völkerbund geplant und man glaubt, daß diese Zusammenarbeit eine Lösung des Konflikts herbeiführen wird und gleichzeitig gestaltet, für das erste die Frage der Zuständigkeiten bei Seite zu lassen. In den Kreisen der französischen Delegation steht man auf besonderes Gewicht darauf, daß die Auspache über diesen Punkt hinausgeschoben wird. Der italienisch-griechische Streitfall, so meint man, müsse zuerst beigelegt werden und man habe Zeit genug, sich mit dem Konflikt zu befassen, der zwischen Italien und dem

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 210.000 poln. Mark

Bei einer Beilegung des italienisch-griechischen Konflikts. Der italienisch-südostslavische Streitfall.

Witos über die Lage in Polen (Siehe Artikel: Witos und die Presse).

Ein Ministerkandidat — ein gewöhnlicher Spitzbube.

Das Fest der Lobzer „Concordia“.

Sieben deutsche Stadtverbände in Andalucía.

Der Tscherni-Panzer abermals durchschwommen.

Stadtbrand in Spanien.

Das thailändische Kloster niedergebrannt.

Cholera in Yokohama.

Völkerbund selbst entstanden ist, ein Konsist, der für die Zukunft des Bundes von hervorragender Bedeutung wäre und auch die kleinen Staaten, für die der Völkerbund bereits eine außerordentlich wertvolle Garantie bedeutet, lebhaft interessiert. Die Kreise, die der französischen Delegation nahestehen, halten es für angebracht, die Förderung allgemeinen Charakters über die Frage der Ausabhängigkeit des Völkerbundes mit der praktischen Seite der Lösung des italienisch-griechischen Streitfades nicht zu verhindern. Im Interesse der beiden Parteien des Völkerbundes sei es nötig, die Probleme getrennt von einander zu behandeln.

## Witos und die Presse.

Drohungen gegen die Lodzer Industrie.

Ministerpräsident Witos lud zu Dienstag, den 4. d. M. in das Präsidium des Ministerrats Vertreter der Provinzprese zu einer Konferenz ein, um sie über die gegenwärtige Lage und die Pläne der Regierung für die Zukunft zu informieren. Nicht allein Vertreter der Presse war es verdonn', an der Konferenz teilzunehmen, da nur diejenigen Vertreter der Presse Etablierten erhalten haben, die der gegenwärtigen Regierung wohlgesinnt sind. Nach Begrüßung der Gäste, etwa 40 an der Zahl, erstaute der Ministerpräsident einen

Bericht über die Lage des Staates,

dem wir noch d m "Kurier Vorannte" (einem Billdungsblatt der führenden Blatt der Opposition) folgendes entnehmen:

Zuächst kündete der Ministerpräsident an, daß die Regierung entschlossen sei, die Sanierungssaktion des Staates rücksichtslos durchzuführen, und daß sie dabei nicht einmal vor drakonischen Schritten zurücktreten werde. Das Hauptaugenmerk lasse die Regierung auf die Balancierung des Budgets. Um dies zu erreichen, solle, wie der Ministerpräsident versichert, die größte Sparsamkeit in allen Gebieten durchgeführt werden. Eine Reaktion von Investitionen werde nicht ausgeführt. Es wird schmerlich sein, die Sparsamkeit so durchzuführen, wie die Regierung dies im Auge hat. Im Eisenbahnamt erfolgen einschneidende Veränderungen im Zusammenhang mit dem Plan, die Eisenbahn nach lausitzischen Grundägen anzubauen. Es können, so führt der Minister fort, noch sehr schwere Zeiten eintreten. Sie können vielleicht noch schwerer sein, als die jetzige, doch dies erscheint für die Sanierung der Finanzen notwendig. Die Gemeinschaft muß Steuern zahlen. Der Steuerausgang sieht hente fatal aus, da jetzt im dritten Quartal kaum 25 Prozent der voranschlagten Summe eingegangen ist. Hier greift der Ministerpräsident besonders bei Industriellen, vor allem in Lodz, an, die den Staat auszutragen w. eine milchende Kuh". Vor zwei Tagen sprachen bei ihm Delegierte vor, welche Duitungen vorliegen, aus denen hervorgeht, daß einer der Fabrikanten seinen Arbeitern 50 000, 80 000 oder 100 000 Mark wöchentlich zahlt, und diese selben Fabrikanten stellen die Regierung an die Manne, verlören Expressungen drohen mit Aussperren und verringern die Zahl der Arbeitsstätte. Die Regierung wird den Fabrikanten zeigen, daß der Staat nicht nur für sie allein da ist. Uebrigens, so fügte der Ministerpräsident hinzu, ist die Industrie, wenn auch nicht die ganze, nicht einmal rein politisch, teilweise gehört sie anderen Leuten.

Auf die Frage des Ausfuhre eingehend, bemerkte Witos, daß von der vorjährigen Entfernung des Brüder aus Riga den Erbherrn, wo auf um 10 Uhr Präsident Dr. theol. Knudel aus New-York im Saale der Erholung vor den Delegierten des Weltkongress einen Vortrag hielt über das Thema: "Auf daß sie all eins seien. — Was kann die lutherische Kirche dazu tun?" Der Vortrag wurde in englischer Sprache gehalten; die deutsche Übersetzung des Vortrages erhielt sofort jeder Teilnehmer gedruckt. Der Vortrag stellte eine gediegene Auslegung des Epheserbriefes dar, in welchem bekanntlich von der Kirche Christi die Rede ist. Auch wurden Leitsätze aufgestellt, wie wir uns die Einheit der Kirche zu denken haben. Die Debatte über dies Thema war recht lebhaft. Der Nachmittag stand im Zeichen der Heilermission. Hier hielt Prof. Paul-Lippiz einen Vortrag über "Die Eigenart und Entwicklung der lutherischen Mission und verlas an alle des erkrankten Prof. Benz aus Amerika den Vortrag: "Wie die lutherische Mission den Krieg überstand." Aus beiden Vorträgen war zu erkennen, daß der Krieg der Mission wohl Wund'n geschlagen hat, aber daß sie weiter besteht und sich gedeihlich entwickelt. U. o. hat die Tamuli die Kirche ihre eigene luth. Kirchenvorstellung erhalten. Wohl sprach oft den Missionsseldern auch manche böse Saat empor, aber bisher ist es kein gelungen, der Geschicklichkeit zum Sieg zu verhelfen. Im Freitag stand früh 1/2 der Tag geschlossene Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stand: "Die lutherische Weltpflege". Den ersten Vortrag hielt der hochwürdige Präs. des luth. Gottesdienstes Dr. theol. Ahner-Lippiz und den zweiten Vizepräsidenten Dr. theol. C. C. Hein-Amerika. In großzügigen Darlegungen wiesen beide Redner auf die hohe Bedeutung der Diaconiaarbeit der Kirche hin und auf die Art und Weise, in welcher sie geführt werden soll. Ueber allem steht das Evangelium, rein und unverfälscht, wie es Christus und die Apostel uns verkündigt, so soll das Wort Gottes den in der Herzstreuung Lebenden gebracht werden, damit das luth. Bekenntnis Gottes und Salz der Welt werden, unter welchen die Lutheraner leben. In der Debatte ergreift auch Dr. Böckler das Wort und wies auf die großen Missionen möglichkeiten hin, welche die

Frage der Auslandsanleihen streitend, griff der Ministerpräsident die oppositionelle Presse an, die mit Verbündetheit falsche Berichte über die Kollaranleihe verbreite, über Honorare für deren Vermittler usw. Die Mitteilungen über die Entscheidung der Vermittler wären ungünstig, sei es allein aus dem Grunde, daß die Regierung keine Vermittlung brauche. "Vorbei ist die Zeit", sagte Witos, "da man um eine Anleihe betteln mußte". Gegenwärtig haben wir verschiedene Offerten in Händen, und das ausländische Kapital hat Interesse daran, daß es seine Kapitalien in Polen anlegt. Der Finanzminister hat bereits einen Anleiheplan ausgearbeitet, den wir der Öffentlichkeit binnen kurzem bekanntgeben werden. Die Anleihe wird zur Stabilisierung der Valuta Verwendung finden, damit der Arbeitnehmer weiß, was er verdient.

Weiter verbreitete sich der Ministerpräsident über die getroffenen Anordnungen auf wirtschaftlichem Gebiet. Was den Verkehr mit Zucker betrifft, so betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung von einem her-

früheren Minister ein unangenehmes Erbe übernommen hat, daß darin bestieh, daß den Zuckerfabriken das Recht eingesprochen wurde, die Gebühren für Zucker in Gold zu erheben. Dieses Privilegium den Privatierien abzunehmen, wird jetzt mit Schwierigkeiten verbunden sein. Was die hohen Kohlenpreise anbelangt, so sollen Verbrauchswahlnahmen getroffen werden.

Im Anschluß hieran erwähnte der Ministerpräsident auch die oppositionelle Presse. Die Regierung habe schwierige Aufgaben vor sich, und der Tadel der oppositionellen Presse, die nach Ansicht des Ministerpräsidenten in den Mitteln nicht wählerisch sei, helfe der Regierung in keiner Weise. Verleumdungen schadeten der Regierung, aber sie schadeten auch dem Staat. Die Regierung wird in allerdringlicher Zukunft eine Pressegesetz vorlegen. "Wir schätzen die Pressefreiheit", fuhr der Ministerpräsident fort, "und die Regierung muß dafür sorgen, daß diese Freiheit sichergestellt wird." Es gibt jedoch Leute, die sich aus Angst vor der Regierung einen Sport machen. Die Regierung wird diese Leute mit Hilfe des geplanten Gesetzes, obwohl man es ein Maßvorlage nennen wird, zur Bestrafung bringen müssen.

Nach Beendigung der Rede wandten sich einige Pressevertreter an den Ministerpräsidenten mit einer Reihe von Fragen. So erklärte der Chefredakteur des "Dziennik Bydgoski" Tessa Bromberg (Christl. Demokratie) daß die Massen gezwungen seien zu arbeiten, auf die Straße zu gehen, sofern die Regierung ihre Versprechungen nicht baldigt in die Tat umsetzt. Der Ministerpräsident erwiderte barisch: "Wenden Sie sich mit dieser Drohung an die Kommunisten; nur diese gehen auf die Straße, und diejenigen, die zur Straße sprechen, können ihr früheres Ansehen verlieren. Ich entziehe mich nicht der Verantwortung für die Regierung. Ich habe sie in einer schweren Lage übernommen, und so lange ich das Vertrauen aller Mehrheitsparteien genießen werde, werde ich die Regierung leiten. Andernfalls werde ich, sollte auch nur eine Partei mir das volle Vertrauen versagen, meinen Posten niedergelegen." Auf die weitere Frage Tessa über die Einführung des "Numerus clausus", erwiderte der Ministerpräsident keine Antwort.

## Die Banknotenflut.

Der Banknotenumlauf in Polen belief sich Anfang Mai auf 2200 Milliarden Mark und am 31. August auf 6871 Milliarden Mark. Die Chjena-Piastregierung brachte mithin 4660 Milliarden Mark in Umlauf, d. h. mehr als zwei Mal soviel wie sämtlichen früheren Regierungen im Laufe von 4 Jahren zusammen. In den letzten 10 Tagen dieses Monats wurden 1480 Milliarden Mark in Umlauf gebracht, also gegen 150 Milliarden Mark täglich.

## Der lutherische Weltkongress in Eisenach.

Von J. Dietrich, Konfessorialrat.

IV. \*)

Am Donnerstag, den 23. August, hielt Bischof Kröber aus Riga den Eröffnungsdienst, wo auf um 10 Uhr Präsident Dr. theol. Knudel aus New-York im Saale der Erholung vor den Delegierten des Weltkongress einen Vortrag hielt über das Thema: "Auf daß sie all eins seien. — Was kann die lutherische Kirche dazu tun?" Der Vortrag wurde in englischer Sprache gehalten; die deutsche Übersetzung des Vortrages erhielt sofort jeder Teilnehmer gedruckt. Der Vortrag stellte eine gediegene Auslegung des Epheserbriefes dar, in welchem bekanntlich von der Kirche Christi die Rede ist. Auch wurden Leitsätze aufgestellt, wie wir uns die Einheit der Kirche zu denken haben. Die Debatte über dies Thema war recht lebhaft. Der Nachmittag stand im Zeichen der Heilermission. Hier hielt Prof. Paul-Lippiz einen Vortrag über "Die Eigenart und Entwicklung der lutherischen Mission und verlas an alle des erkrankten Prof. Benz aus Amerika den Vortrag: "Wie die lutherische Mission den Krieg überstand." Aus beiden Vorträgen war zu erkennen, daß der Krieg der Mission wohl Wund'n geschlagen hat, aber daß sie weiter besteht und sich gedeihlich entwickelt. U. o. hat die Tamuli die Kirche ihre eigene luth. Kirchenvorstellung erhalten. Wohl sprach oft den Missionsseldern auch manche böse Saat empor, aber bisher ist es kein gelungen, der Geschicklichkeit zum Sieg zu verhelfen. Im Freitag stand früh 1/2 der Tag geschlossene Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stand: "Die lutherische Weltpflege". Den ersten Vortrag hielt der hochwürdige Präs. des luth. Gottesdienstes Dr. theol. Ahner-Lippiz und den zweiten Vizepräsidenten Dr. theol. C. C. Hein-Amerika. In großzügigen Darlegungen wiesen beide Redner auf die hohe Bedeutung der Diaconiaarbeit der Kirche hin und auf die Art und Weise, in welcher sie geführt werden soll. Ueber allem steht das Evangelium, rein und unverfälscht, wie es Christus und die Apostel uns verkündigt, so soll das Wort Gottes den in der Herzstreuung Lebenden gebracht werden, damit das luth. Bekenntnis Gottes und Salz der Welt werden, unter welchen die Lutheraner leben. In der Debatte ergreift auch Dr. Böckler das Wort und wies auf die großen Missionen möglichkeiten hin, welche die

Mitteilungen der Delegierten der verschiedenen Kirchen und Konfessionen, welche die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz erinnerte an die Botschaft des Herrn, daß die Kirche der lutherischen Kirche in Amerika und Europa, sowie in Asien und Afrika, darstellen, auf. Die Debatte über die lutherische Weltpflege endete mit einer gemeinsamen Sitzung aller Delegierten, wo die Ergebnisse der Debatte besprochen und die nächsten Schritte festgelegt wurden. Am Samstagmorgen fand die offizielle Eröffnung des Weltkongress statt. Der Präsident Dr. theol. Ahner-Lippiz und der Vizepräsident Dr. theol. C. C. Hein-Amerika eröffneten den Kongress mit einer gemeinsamen Predigt. Der Präsident Dr.

Zahnart  
Leopold Günther

2744

empfängt wieder.

**Lokales.**

Lodz, den 11. September 1923.

bip. Der Magistrat will Bürohäuser bauen. Unter Anlehnung an das Gesetz über die staatliche Vermögenssteuer, demgemäß der Staat das Recht zufügt, eine eigene städtische Vermögenssteuer zu erheben, beabsichtigt der Magistrat zum Bau von eigenen Gebäuden zu schreiben, in denen die Magistratsbüros untergebracht werden sollen. Zu diesem Zweck werden in der Steuerabteilung bisbezügliche Steuerentwürfe ausgearbeitet, die einen Sammlertrag von 1 Million Schweizer Franken einbringen sollen, die in Raten bis zu 3 Jahren zu entrichten wären. Die Magistratsgebäude sollen in der Zielstraße errichtet und ihre Bau unverzüglich nach Eingang der ersten Steuererträge in Angriff genommen werden. Auf diese Weise würde eine ganze Reihe von Wohnräumen frei werden, die gegenwärtig vom Magistrat eingerommen sind.

pop. Lodz soll Lebensmittel erhalten. Heute begibt sich der Direktor des Handels- und Wirtschaftsabteilung, Herr Bauerbach, nach Warschau, um dort eine Konferenz mit dem außerordentlichen Kommissar zur Versorgung der Bevölkerung abzuhalten, der eine Festsetzung der Lodz verlauteten Artikel des täglichen Bedarfs zu Sonde liegen wird. Von Warschau wird Herr Bauerbach nach Posen reisen, um das für Lodz bestimmte Mehl abzuholen.

pop. Von der Post. Alle Abteilungen der Postämter müssen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 8 bis 6 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet sein. Da einige Postämter jedoch Schließzeiten an die Postsparkassen in der Zeit zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags nicht entgegennehmen wollen, haben die zuständigen Verwaltungsbüroden eine strenge Kontrolle solcher Fälle angeordnet, wobei Postbeamte, die eigenwillig in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags Postüberweisungen nicht entgegennehmen wollen, zur Verantwortung gejogen werden sollen.

Die Zukunftshoffnungen der Abstinenzler. „Europa 1930 trocken! Das ist unser hohes Ziel.“ So sellarie der internationale Sekretär der amerikanischen Vereinigung für ein Welt-Alkoholverbot Emil G. Hohenholz in einer Ansprache mit Londoner Berichterstattern. Er hat gerade einen „Kreuzzug“ durch Mitteleuropa unternommen und für seine Ideen in Deutschland, Italien, der Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn gefämpft. Er ist mit den Ergebnissen dieser drei Monate währenden Agita-Konkrete sehr zufrieden. Der einzige bisherige „trockene“ Staat Europas ist Finnland.

Geladene Waffen in die Eisenbahnwaggons mitzunehmen ist verboten. Eine dementsprechende Aufführung hat die Eisenbahndisziplin an den Waggonwänden aufzuhängen lassen.

bip. Lodz erhält Hundeschlachthöfe! Angeblich's dessen, daß die geheimen Hundeschlachtungen immer häufiger vorkommen sollen auf Grund einer Verordnung des Ministeriums für öffentliche Gesundheit besondere Schlachthöfe für Hunde eröffnet werden, die unter der Aufsicht von Spezialisten stehen werden. Wie wir erfahren, sollen im Zusammenhang mit dieser Verordnung beim Lodzer sowie Balater Schlachthof besondere Abteilungen für Hundeschlachtungen entstehen.

Jüdisches Neujahr 5684. Die jüdische Bevölkerung feierte gestern abend ihr Neujahrsfest oder, wie es im hebräischen genannt wird, „Rosh Hashanah“. Nach der israelitischen Bezeichnung ist das neue Jahr das 5684 seit der Erreichung der Erde. Seit gestern abend bis Donnerstag, den 20. d. M., werden die „Dominj ujswim“ — fürchterlichen Tage — begangen, an welchen Gebete gehalten werden. Der letzte Fastitag ist der Versöhnungstag (Donnerstag, den 20. d. M.), den ein 20stündiges Fasten abschließt. — Wir wünschen unseren jüdischen Lesern ein frohes Neujahr.

bip. Vor den Krankenklassenwahlen. Gestern fand eine Konferenz in Sachen der Wahlen in die Krankenkasse statt, deren Ziel es war, die Arbeitervertreter von dem Wahlverfahren, dem Wahltermin u. a. m. in Kenntnis zu bringen. Für die Arbeitgeber werden 8 und für die in der Krankenkasse Versicherten 20 Wählerlisten zur Durchsicht ausgelagert werden. Nominationsbüros wird es im ganzen 25 geben, von denen diesen für die Arbeitnehmer sie aus 2 Angestellten und 1 Unternehmer, und die für die Arbeitgeber aus 2 Unternehmern und 1 Angestellten zusammengehen werden. Die Hauptwahlkommission wird aus 5 Personen bestehen, die die Zählung der Stimmen zu übernehmen sind, und zu ihr die Fachverbände ihren Vertreter entsenden können. Die Kandidatenlisten müssen mit 80 Unterschriften versehen sein und außer dem Original in 88 Abdrücken, für jedes Büro eine, angesetzt werden. Mit Stimmabstimmung wurde beschlossen, den Termin für die Ankündigung der Listen auf den 21. September und den für die Wahlen auf den 2. Dezember festzulegen.

**Die Fahnenweihe des Männergesangvereins „Concordia“ zu Lodz.**

Noch zu keiner Zeit herrschte in Kongresspolen ein so reges pfisterenes deutsches Vereinsleben, wie gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit. Dies befindet sich besonders in den vielen Fahnenweihen. Es vergeht fast kein Sonntag oder Freitag, an welchem nicht ein Fest der Einweihung einer neuen Fahne eines deutschen Vereins in Lodz oder Umgegend zu ordnen hätten. Ein jeder der deutschen Vereine ist bestrebt, eine eigene Fahne zu besitzen oder anzustellen der alten, bereits verschlissenen, eine neue anzuschaffen. Selbst der kleinste Verein will nicht zurückstehen. Man scheut keine Mühe, um nicht nur die Mittel für die Anschaffung der Fahne aufzubringen, sondern auch das Fest der Einweihung derselben würdig zu gestalten. Der erste Wille und die zöge Ausdeutung unserer deutschen Volksgruppen sowie die Liebe zum betreffenden Verein überwinden alle Schwierigkeiten.

Am vergangenen Freitag und Sonnabend beging einer der ältesten und größten deutschen Männergesangvereine in Lodz, „Concordia“, das Fest der Einweihung seiner neuen Fahne. Dasselbe gestaltete sich zu einem der gelungensten Fahnenweihfeste, die in diesem Jahre in Lodz begangen wurden.

Am Freitagabend 8 Uhr fand im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiskirche ein Festkonzert statt, zu welchem ein so starker Andrang herrschte, daß der große Saal nicht alle Teilnehmer fassen konnte. Noch vor Beginn der Vortragsfolge konzertierte im kleinen Saale das Orchester des Musikvereins „Stella“ unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Tölg. An die Festteilnehmer wurden sehr schön ausgeführte Abzeichen zur Erinnerung an das Fest verabfolgt. Auf der Bühne links war die alte und rechts die neue Fahne aufgestellt. Letzte ist von der Lodzer Kunstmalerin Frau Klara Seidel angefertigt.

**Das Banner**  
trägt auf der einen Seite auf dunkelblauem Grunde in der Mitte eine mit Vorbeer umkränzte Lyra, die auf einem Querband die Inschrift „Concordia“ und die Jahreszahlen 1870—1920, oberhalb die Benennung des Vereins in polnischer Sprache und unter der Lyra die Jahreszahl 1923 trägt. Auf der Reversseite befindet sich in der Mitte von einem Eichenkranz umkrallt der Spruch: „Aus dem Herzen singen, wenn sich frohe Sänger grüßen“ und über den Spruch die Benennung des Vereins in deutscher Sprache, während in allen vier Ecken sich Musikklemme befinden. Die Fahne krönt ein Knauf, auf dem eine mit kleinen silbernen Adlern gesetzte Lyra angebracht ist.

**Der Festkonzert**  
wurde mit dem Vortrag der Nationalhymne eingeleitet, worauf von der kleinen Locie Tichowicz ein Prolog gesprochen wurde. Hierauf hielt der erste Vorstand des festgebenden Vereins, Herr Oskar Kahler, die

**Festansprache.**

Redner gedachte auch in tiefempfundnen Worten des Todes des Gründers und ersten Vorsitzenden der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen, Ludwig Wolff.

Der aus über 80 Sängern bestehende Chor des festgebenden Vereins sang eine unter der Leitung seines Dirigenten, des Musikdirektors Herrn Frank Bohl, das Lied „Waldbarden“ von E. Schuk, das aus den Herren Bischke, Dreibe, Oskar und Edmund Kahlert bestehende Männergesangverein desselben Vereins brachte die Lieder „Ueberrunden“ von Haase und „Wir sahen am sonnigen Morgen“ von Sturm und der Chor selbst wiederum die Lieder „Mythen“ von Dresler und ein „Song am Rhein“ von Baiselitalos zum Vortrag. Die Sänger mit ihren Dirigenten ernteten stürmischen Beifall.

**Entgegennahme der Glückwünsche und Geschenke**

für die zu wehrende Fahne. Es wurden überreicht:  
Fahnenbänder: 1. Von der Pastin Frau M. Hoch; 2. von der aus den Damen Frau Winkler, Bell und Kahler bestehenden Abordnung der Frauen der Mitglieder des festgebenden Vereins; 3. vom Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche zu Lodz überreicht vom Vorstande Herrn Oskar Strauch; und 4. vom Lubianicer Männergesangverein, überreicht vom Präsidenten Herrn Julius Filzer. Fahnenbilder: 5. vom Lodzer Männergesangverein, überreicht vom Verwaltungsmitgliede Herrn Baumhauer; 6. vom Kirchengesangverein der St. Trinitatiskirche zu Lodz, überreicht von dem Vorstande Herrn Elstermann; 7. vom Männergesangverein „Eintracht“ zu Lodz, überreicht vom Präsidenten Herrn Strelzig; 8. von Tomaszower evangelischen Kirchengesangverein, überreicht von Herrn Rinke; 9. vom ev. Kirchengesangverein „Concordia“ zu Aglitz, überreicht vom Herrn Kunkel; 10. vom ev. Kirchengesangverein „Polyhymnia“ zu Alexandrow, überreicht von Herrn Bleiber; 11. vom Männergesangverein „Philadelphia“ zu Lodz, überreicht vom Herrn Häger; 12. vom Zaißer Männergesangverein, überreicht von Baron von der Rooy; 13. vom Radogesitzer Männergesangverein, überreicht vom Präsidenten Herrn Vollmann; 14. vom Lodzer Männerverein „Stella“, überreicht vom Präsidenten Herrn Oskar Dresler jr.; 15. vom Turn-Club zu Lodz, überreicht von Herrn Ullrich; 16. vom ev. Kirchengesangverein zu Kalisch, überreicht vom zweiten

Vorstand Herrn Marx; 17. vom loth. Kirchengesangverein „Gloria“ zu Lodz, überreicht vom Präsidenten Herrn Franz; und 18. vom loth. Kirchengesangverein „Cäcilie“ zu Lodz, überreicht von Herrn Oskar Kilar. Während der Übergabe hielt der Geschenke hielte der bis zur Wahl eines neuen ersten Vorstandes das Amt desselben vergebende stellvertretende Vorstande der Vereinigung deutschsprechender Gesangvereine in Polen, Herr Drewing im Namen derselben eine Ansprache und überreichte die Glückwünsche derselben.

Nach der Übergabe wurde von Herrn Otto Papil eine Urkunde verlesen, die dann von den Vorständen der am Fahnenweihfest beteiligten Vereine sowie von den Mitgliedern des festgebenden Vereins unterzeichnet und in dem Knauf der Fahnenstange untergebracht wurde.

Hierauf wurden von folgenden Vereinen Lieder vorgetragen: 1. Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz, Dirigent Generalmusikdirektor Birnbacher-Lange; 2. Männergesangverein „Eintracht“, Lodz, Dirigent Musikdirektor Frank Bohl; 3. Lubianicer Männergesangverein, Frank Bohl; 4. Kirchengesangverein „Polyhymnia“, Alexandrow, Dirigent Linke; 5. Männergesangverein „Philadelphia“, Lodz, Dirigent Arthur Henke; 6. Kirchengesangverein „Concordia“, Aglitz, Dirigent Robert Nitter. Zum Schluß brachte noch der Lubianicer Männergesangverein auch zwei polnische Lieder zum Vortrag.

Am Sonnabend vormittag 11 Uhr versammelten sich die Vereine im Lokale des festgebenden Vereins und nahmen dann mit ihren Fahnen auf dem Hofe Aufstellung, worauf dann kurz vor 12 Uhr der

**Musikmarsch nach den Gotteshäusern**  
zu den Weihgottesdiensten erfolgte.

Im langen Festzug, in welchem 17 Fahnen getragen wurden, ging unter dem abwechselnden Spiel zweier Musikkapellen, der des Musikvereins „Stella“ und einer Militärkapelle, zunächst nach der Stanislaus-Kathedral, wo der Geistliche Stanislaus-Kathedral eine Messe zelebrierte, die Fahnenweihe vollzog und dann eine längere eindrucksvolle Ansprache hielt. Hierauf ging es nach der St. Johannis-Kirche, wo Superintendent Augenstein eine eindringliche Ansprache hielt und die Einweihung der Fahne vollzog. Die Einweihungsfeier wurde hier von dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde mit dem Vortrag weiterer Lieder verschont.

Sodann formierte sich der Festzug auf der Evangelienstraße, in welchem nun die Pastin Frau Hoch und die Pasten, Herren Oskar Strauch und Reinhold Hegenbart mit der geweihten und nunmehr enthüllten Fahne nach der St. Stanislaus-Kathedral mit dem festgebenden Verein am der Spitze Aufstellung nahmen, worauf er dann bei dem herrlichen Sonnenschein wieder unter dem abwechselnden Klingenden Spiel der beiden Musikkapellen durch die Evangelien- und Petruslauer Straße über den Festplatz nach dem Platz des Festlokals an der Konstantiner Straße 4, zog. Hier angelangt, nahm der Festzug in einem Kreis Aufstellung, wo auf dann die geweihte Fahne von Herrn Strauch unter einer entsprechenden Ansprache dem Vorstande des festgebenden Vereins übergeben wurde. Dieser feierliche Akt wurde vom Photographen erwähnt. Nachdem noch eine photographische Gruppenaufnahme von sämtlichen Teilnehmern des Festzuges gemacht worden war, begab man sich nach dem Lokale zum

**gemeinsamen Festessen.**

Bei diesem war die Stimmung eine sehr gehobene. An der Spitze der Tafel sahen die Pasten und Pasten der Fahne. Die Spatzen und Getränke wurden von Damen der Mitglieder des festgebenden Vereins verbreitet. Die gemütliche Stimmung bei der Tafel äußerte sich in einer ganzen Reihe von Trinksprüchen, und von Herrn Drewing auf das Wohl der Damen der Mitglieder des Gesangvereins „Concordia“, von Herrn Selzer aus Kalisch auf das Wohl dieses Vereins, des Herrn Reinhold Hegenbart auf die Pastin Frau Hoch und ferner Blüthen und Gedanken des Festvereins, von Herrn Papil auf das Wohl des ersten Vorstandes Herrn Oskar Kahler usw. Den größten Beifall handte die von Herrn Hegenbart gehaltene Tafelrede.

Am Abend fand sodann im selben Lokale ein

**Tanz**

statt, der überaus zahlreich besucht war, und auf dem man sich bis zum Abbruch des Tages auf das Beste zu unterhalten verstand.

Dieses in all seinen Teilen so überaus gelungene und glänzend verlaufene Fest machte auf alle Teilnehmer den denkbar besten Eindruck. Möge dieser schöne Erfolg den Verein auch zur weiteren Pflege des deutschen Liedes anspornen; möge es ihm vergönnt sein, auch noch weiter zu blühen und gediehen zum Wohle und Erstärkung unseres Deutschtums hierzulande, wodurch er auch das Seine zum Gesamtwohl unseres Staates beitragen wird.

Eduard Kaiser.

**Sondergebühr für Mitteilungen auf Postanweisungabschnitten.** Nach dem neuen Posttarif wird für Mitteilungen auf Postanweisungen eine Sondergebühr von 500 M. erhoben. Eine dementsprechende Marke ist auf der Vorderseite der Anweisung (Inser Abdruck, oben) aufzuhängen.

## Astern.

Von Sylvester Brandt.

Spätsommerblumen sind es. Rot, weiß und blau. Sie haben ihre eigene Poetie: — Herbstblumen! Sie haben nichts mit der Leidenschaft fröhlicher Sonnentage zu tun. Nichts mit der rasch ausbrennenden stürmischen Liebe.

Nie endende, still glühende, erste Zureitung bin ich, sagt die Astern und rückt ihr Köpfchen ruhig der Abendsonne entgegen. Ihre Confiture schaut sie an, die Gorginen, und lacht: Was soll ihr großen, prächtig gefüllten gegen mich? Freilich, euch lieben die Fröhlichen, Leichtherzigen; aber von mir träumen die Dichter, mich lieben die stillen, gelassenen, resignierten Menschen.

Ein Einsamer geht am Asternbeet vorüber. Erdenkt an eine glückliche, vergangene Zeit. Sein Mädel, sein traumwandlerisches Mädel, das ist schon lange dort droben beim großen Philosophen, der keine Beile schreibt und doch die Welt gedichtet hat.

Eine rosarote Astern knickt der Grasame und eine violette. Grünerungen werden wach. Und jener Asternspruch kommt ihm in den Sinn:

Wie sie die Köpfe reden  
In ihren salzen, lebensfrischen Farben!  
Lach, Siebe, dich mit Astern neu erwachen,  
Wenn schon die Rosen starben.

Vor einem Ordenssagen. Der Innenminister hat die Wosjewoden aufgefordert, Anträge auf Erteilung von Verdienstkreuzen zu stellen.

**Das Ergebnis der Stadtratwahlen in Rada.** Während der am Sonntag in Rada stattgefundenen Stadtratwahlen gaben von 2726 Stimmberechtigten 1891 ihre Stimmen ab. Für den „Christlichen Verband der Nationalen Einheit“ (Chjeno) kamen 415, für die Polnische Sozialistische Partei 405, für die Liste der Deutschen eindringenden Einwohner 507, für die Liste der „Parteilosen Polen“ 23 und für die „Nationale Arbeiterpartei“ 310 Wähler. Somit holen die Deutschen wieder einmal einen glänzenden Sieg davongetragen und 7 Mandate durchgebracht. Die von der deutschen Liste gewählten Stadtvorordneten sind: Adolf Obermann, Fabrikbesitzer, Heinrich Ross, Weber, August Lange, Lehrer, Julius Krenz, Kaufmann, Leo Schröter, Fabrikbesitzer, Joseph Müller, Weber, Paul Probst, Bankbeamter. Der Christliche Verband der Nationalen Einheit und die Polnische Sozialistische Partei erhalten je 6 Mandate, die Nationale Arbeiterpartei 5, während die „Parteilosen Polen“ keinen einzigen Kandidaten durchgebracht haben. Fünf der Gewählten sind Mitglieder der „Gemeinschaft“.

bip. Lohnbewegung Den Apothekerangestellten der Krankenkasse wurde eine Gehaltsverhöhung auf 6 000 000 M. für einen Professor und 4 800 000 M. für einen Gehilfen bewilligt.

bip. Neues Kinderschlafpreise. Vor gestern beantragte eine Abordnung der jüdischen Fleischer beim Referat zur Belästigung des Büchers eine weitere Erhöhung der Preise für Kinderschlaf, und zwar auf 90,000 M. für 1 Kilo loscheres und 80,000 M. für 1 Kgr. normales Kinderschlaf. Das Referat hat die beantragten Preise bestätigt.

Feuer in der Umgegend. Vor gestern um 6 Uhr früh brach aus unbekannter Ursache in der Weberei der Altengesellschaft Lebrecht Müllers Erben in Neu-Motzno Feuer aus. Dank dem raschen und energischen Eingreifen der Łodz freimüglichen Feuerwehr sowie der aus den benachbarten Orten zur Rettung herbeigeeilten Wöhren konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt und die angrenzende Bleiche sowie die übrigen Abteilungen vor den Flammen gerettet werden. Der Brandausfall wird auf 5 Milliarden Mark eingeschätzt.

bip. Tod den Ratten! Um die in Łodz um sich greifende Rattenplage erfolgreich bekämpfen zu können, hat der Magistrat eine größere Menge Rattengift bezogen, das an interessierte Personen verkauft wird.

bip. Totgefallen. Die Warnungslegge 11 wohnhaft 55-jährige Marianne Stolarek fiel aus einem Fenster des 3. Stockwerks und trug den Tod auf der Stelle davon.

## Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weilerrode übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten danken möchten.

Für das evangelische Waisenhaus: Auf der Hochzeitsszeit des Herrn W. G. Bauer am 8. September durch Herrn Lutz gesammelt 500 000 M. Mit dem bisherigen zusammen 2 205 450 M.

## Kunst und Wissen.

Schalsapin in Amerika schwer erkrankt. Wie die Telegraphenkompanie aus Moskau meldet, musste sich der Sänger Schalsapin in Amerika einer Operation der Nasenhöhle unterziehen. Dieselbe Operation wurde schon früher an Schalsapin ohne Erfolg vorgenommen.

Ein Nembrandt für zwei Schilling. Ein Einwohner von Wendlen (Grafschaft Derby) hatte vor einiger Tagen in einer öffentlichen Versteigerung mehrere Gemälde für 2 Schilling 8 Pence gekauft. Eines dieser Gemälde war derart mit Staub bedeckt, daß man das Subjekt nicht erkennen konnte. Bei der Reinigung entdeckte der Käufer ein prachtvolles Frauenbildnis von der Hand Nembrandts, das dieser im Jahre 1635 gemalt hat. Die Kunstsachverständigen erklärt das Bild für echt.

**Meteorenfall.** Der „Brzezgond Wicz“ erfährt, daß in einer Ortschaft unweit der polnisch-sowjetischen Grenze eine große Anzahl von Meteoren niedergegangen sei. Der Meteorsharm sei so dicht gewesen, daß die Sonne sich verfinsterte und es vollkommen dunkel geworden war. Die einschlagenden Meteoren hätten ähnlich gewirkt wie schwere Artilleriefeuer.

## Vereine und Versammlungen.

**Deutscher Lehrerverein.** Mittwoch, den 12. I. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Vereinslokal die Vollversammlung für den Monat September statt. Tagesordnung: 1. Protokolllesung. 2. Ernung des verstorbenen Herrn Wolff. 3. Bericht über die Bieler Tagung. 4. Heitragserhöhung. 5. Vereinstätigkeit im neuen Schuljahr. 6. Anträge. 7. Vortrag des Herrn Schmidagordens Utta.

**Monatsversammlung der deutschen Katholiken.** Nach der Sommerpause hält der Verein deutschsprechender Katholiken morgen, Mittwoch, den 12. September, in der Aula des Deutschen Gymnasiums seine erste Monatsversammlung ab. Mitglieder und eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen. Beginn um 7½ Uhr abends.

bip. Auf der Zusammenkunft der Textilarbeiter wurden die Mitglieder der neuen Verwaltung des Kläfferverbandes der Textilarbeiter gewählt. Es sind dies die Herren Abgeordneten Anton Czerwinski, Franciszek Ziembka, Alexander Majewski, Teofil Lubowicki, Roman Targowski, Jan Lukas, Schulz Milmann, Anton Podolski, Hilbich, Orzel und Krzysztof. Zu Vertretern wurden die Herren Solakowski, Adamski, Wozniak, Dziembowski und Mazurkiewicz berufen. Zum Bestande der neu gewählten Revisionskommission gehören die Herren Stanisław Olszewski, Stefan Majewski und Józef Michalski als Mitglieder und Mikołaj Janusz Dolewski als Vertreter.

## Sport.

**Vollständiges Wettkampf in Konstantynow.**

Im Auftrage des Gouvernements der russischen Turnvereine in der Wojewodschaft Łódź veranstaltete der Turnverein Konstantynow am verlassenen Sonnenbad, den 8. September, das diesjährige volkstümliche Wettkampf, an dem sich eine zahlreiche Bewerberschaft im Betteln vieler Gäste aus den deutschen Turnvereinen von Łódź und Umgebung und vom Czol-Precin zu Konstantynow beteiligte. Um 9½ Uhr vormittags erfolgte von der Haltestelle der Auto-Bahn unter Vorantritt des dortigen Pfarrherrn stets der gemeinsame Ausmarsch nach dem Festplatz.

Der Wettkampf, der bis 2 Uhr nachmittags ausgeragen wurde, stellte diesmal an die Könige ganz besondere Anforderungen; er umfaßte im Schlagkampf folgende Übungen: Schleuderball, Weitsprung, Hochsprung, Stoßstoßen, 100 Meterlauf und 1500 Meterlauf. Reihennummer 10 ist hier auf turnerischem Gebiete eine Nervur und begegnete er daher unter den Turnern, wie alles Neue, anfangs einer wenig heilsamen Aufnahme; die Kämpfer durften über den Segen der Selbstüberwindung dadurch erfahren, daß sie gerade in diesem Zweige ihrer vortägten des leisteten und schönen Punktzahlen erzielten.

Einen schönen Sieg erfuhr als erster Herr Ernst Ubertin vom Łodz Sport- und Turnverein, der in 80 Punkten alle übrigen Mitbewerber weit übertraf und als einziger den Eichenkranz errang. Diplome erstritten nachstehende Herren: Gellert Leopold, Turnverein Konstantynow, 65 Punkte, Laufer Hermann, T. V. Łódź, 63 Punkte, Schulz Peter, T. V. Fabianice, 61 P., Weisz Hugo, T. V. Konstantynow, 61 P., Broopp Adam, T. V. Konstantynow, 60 P., Seidler Bruno, Łodz Sport- und Turnverein, 59 P., Herbe Roman, T. V. Dombrówka, 56 Punkte, Kunle Rudolf, Łodz Sport und Turnverein, 51 Punkte, Haubert Gustav, T. V. Dombrówka, 52 P., Kliener Bruno, 52 P., Broopp Adolf, 51 P., Weber Alfred 50 P., alle T. V. Konstantynow.

Am Nachmittag fand unter Leitung des Gauverworts Herrn Alons Stempel eine allgemeine Feierstunde und hierauf ein Schabturnen statt, bei welchem der Konstantynower und der Łodz Sport- und Turnverein mit Sondervorführungen auftreten. Diese Vorführungen wie auch ein Kästurnen der besten Turner des Gauverbandes um Łódź und Vorren gesungen vorzuhören. Am Abend erfolgte die Preisverteilung, der sich eine gemütliche Feier im Saalbauhof anschloß.

**Der Nationalpreis von Italien von einem Freizeiten gewonnen.** Dem Fran oren Giard, der beim Motorradrennen in Italien eine Strecke von 400 Kilometer mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 22 Kilometer in der Stunde zurücklegte, fiel der große italienische Nationalpreis zu.

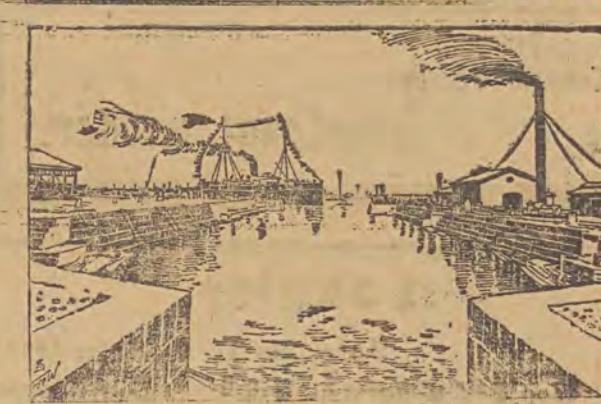
**Der Normalkanal abormal durchschwommen.** Der Amerikaner Gott hat den Kanal La Manche durchschwommen.

## Aus aller Welt.

**Die Cholera in Yokohama.**

Wie der „Reit Pariser“ auf Grund englischer Informationen aus Kobe berichtet, ist in Yokohama die Cholera ausgebrochen.

„Matin“ berichtet, daß die Insel Oshima, die während des Erdbebens vom Meer bedeckt wurde, wieder aufgetaucht sei.



Der Hafen von Yokohama, welcher durch das große Erdbeben vollständig zerstört wurde.



Count Takahashi, der ehemalige japanische Ministerpräsident, kam bei dem Erdbeben um.



Der japanische Ministerpräsident Graf Yamamoto, der nach der Neubildung des Kabinetts wiederum an der Spitze steht.

**Spanischer Stadtbrand.** Wie aus Madrid berichtet wird, fiel die ganze Stadt Karakela einem Feuer an, das zum Opfer. Das Feuer breite sich immer mehr aus und greift auf die umliegenden Ortschaften über. In den Flammen sollen zahlreiche Menschen den Tod gefunden haben.

**Das Szolowki-Kloster abgebrannt.** Einer Melodie aus Polen folge ist das berühmte Kloster auf dem Szoloweglichen Felsen im Weißen Meer vollständig zerstört. Das Kloster wurde von Iwan den Schrecklichen erbaut und besaß zahlreiche geschichtliche Altertümer.

## Bemerktes.

Woz, der Bischof ist ein überaus liebenswürdiger Herr war der Fürst eines der alten deutschen Bundesstaaten Maximilian der X., ein prächtiger, schwermarter alter Herr, der gern im Berg einen Tag anzuwandern, allerdings die Uniform, als nicht „kommod“, ungern angelegt. So sah diese denn auch bei dem alten Herrn nie besonders; nahmlich der Sitz der Kleider ließ stets erheblich zu wünschen übrig.

Auf der Jagd wird ein schöner Tag, wie Ernst Romann in der „Garten aub“ erzählt, von einer Flocke auf den Beinen gepackt, die auf den anderen Fuß und andere hohe Herren von Volk und Wohlstand zu erhalten scheint.

Auch der alte Maximilian möchte hrenend oern wissen, ob er einen solchen Beinamen habe und bestürmt seinen Knecht zu jutzen, ihm auch seinen Beinamen zu legen; er kann gewiß nichts übel. Der Adjutant, in großer Verjährnis, andererseits aber bei der vornahmen Erziehung des Fußes auch sicher, daß dieser nicht empfindlich sein würde, berichtet dem auch schriftlich und sagt: „Eure Majestät wissen höchst selbst, daß Eure Majestät die Uniformkleider gern bilden, deshalb etwas unmodern und sehr lang zu tragen pflegen, so daß diese viel Leben werden — deshalb nennt man wohl im Scherz Eure Majestät manchmal „Woz den Weißläger“.

„Na, wo ist mein lieber A.“ sagte der hohe Herr darauf sinnend, „wie ich immer recht bin hab“, daß ich mit Ihnen Rat nicht hab, wie a Blügelsalzen in mei Holz pâz zu lassen; — harnach hieß i am End „Woz der Entzückte!“

# Die Frau und ihre Welt.

## Der Fächer.

Von

Paula Bauer.

Er ist ad acta gelegt, der schillernde, lustige, kleine Gesell, der untere Geschlechtsgenossinnen in früheren Jahrhunderten auf ihren Eroberungszügen gegen das männliche Geschlecht begleitete. Hat die moderne Berufsfrau ihn als überflüssig erkannt, verzichtet sie freiwillig auf jegliche Koketterie, oder weiß sie heute andere, wirksamere Mittel ins Feld zu führen? Jedenfalls ist der Fächer fast aus dem Theater und Ballsaal verschwunden. In einer alten Truhe mag er ein verstaubtes Dasein führen, vergessen von der Frauenwelt, deren Grazie er eine glänzende, kulturgeschichtliche Vergangenheit verdankt.

Die Vorstellung, der Fächer sei aus der Gefallsucht der Frauen geboren, ist weit verbreitet. Aber diesmal trifft das alte Wort: „Ou est la femme?“ nicht zu. Die Naturvölker benutzten den Fächer nämlich zuerst als Schutz gegen die harte und lästigen Insekten. Sie bevorzugten den geselligen Blattfächer, der aus einem ausgebreiteten Blatt mit Handgriff besteht. Auch zum Anfachen des Feuers sowie als Kultgerät diente der Fächer. Die größten Liebhaber des Fächers sind zweifellos die Chinesen und Japaner. Zu dem Blattfächer, der schon frühzeitig im höfischen und profanen Leben der Chinesen eine Rolle spielte, tritt in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. der Halbfächer, der ein Jahrtausend später in ganz Europa fast alleinherrschend wird. Mit dem Einzuge des Buddhismus wurde der Fächer als Kultgerät benutzt. Auch im klassischen Altertum begegneten wir dem Fächer. In Ägypten galt er als das Emblem der Güte und himmlischen Ruhe. Bei den Persern war er sogar königliches Insignium. Die schönen Griechinnen und Römerinnen wußten den Fächer als Pfauensfedern, den Eupides erwähnt, mit Grazie zu handhaben. Im sittenlosen Rom wurde dieses unentbehrliche Requisit der Frau immer kostbarer ausgestattet. Nach dem Sinken des Römertums nahm der Luxus in Fächern etwas ab; aber ganz konnte ihn auch die Mystik des Mittelalters nicht verdrängen. Im Gegenteil, er findet sogar Aufnahme in den Kultus der christlichen Kirche und überdauert die Stürme der Völkerwanderung.

Mit der Renaissance begann dann auch für den Fächer wieder ein lustiges Leben. Er wurde immer prunkvoller ausgestattet und immer mehr zum Zepter in den Händen schöner Frauen. Natürlich spielte der Fächer auch im gallanten Frankreich des Sonnenkönigs eine große Rolle. Man kann sich kaum die Pompadour oder Dubarry ohne einen schillernden Fächer denken. Die Fächer aus Federn, Papier und Leinen erwähnt der sarkastische Rabelais in seinem „Pantraguyl“. Inzwischen trat der aus Japan kommende Halbfächer in immer erfolgreicherem Wettbewerb mit dem Federsächer, bis er in allen Ländern siegte. Auch in England und Deutschland fädelte man. Mit dem 17. Jahrhundert bricht dann das goldene Zeitalter des Fächers an. Aus edelstem Material hergestellt, mit anmutigen grotesken und Watteau'schen Schäferzügen geschmückt, entfaltet der Fächer im Barock und

Rokoko seine höchsten Reize. Das Fächeln wird zu einer wahren Kunst. Es entstehen Fächerakademien, in denen Herren und Damen die galante FächerSprache erlernen. Nach der französischen Revolution ist dann wieder deutlich ein Rückgang zu bemerken. Der Fächer der Bürgerin ist ein recht ernsthafter Gesell, der für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eintritt. Die Not der Zeit macht sich an ihm bemerkbar. Er wird immer ärmerlich, gerät sogar in Gefahr, vergessen zu werden — da bringt die Gründung des Deutschen Reiches ihn wieder zu neuem Ansehen. Er wird wieder der Liebling der Frauen, ihr unentbehrlicher Begleiter im Theater, auf Bällen und Soireen. hervorragende Künstler beschäftigen sich mit seiner Auschmückung. Eine kurze, glanzvolle Zeit ist ihm noch vergönnt, bis ihm das rastlose, nie zur Ruhe kommende 20. Jahrhundert sang- und klanglos begräbt. Doch weiß, welche ruhmreiche Zukunft dem jetzt Verstaubten noch beschieden ist! Denn die Kulturen lösen einander ab, und er gehört nun einmal mit zur Kulturgeschichte der Völker, der kleine, schimmernde, graziöse Fächer.

**Roman einer jungen Türklin.** Aus Konstantinopel wird geschrieben: Großes Aufsehen erreichte in Konstantinopel das Abenteuer eines Mädchens aus einer bekannten für reichen Familie in Stutzi, das aus dem Elternhaus floh, um einen englischen Offizier zu heiraten. Dieser schickte es des jungen Mädchens war keineswegs ungeschickt, denn nach den strengen türkischen Gesetzen hatte sie sich durch ihre Handlungsweise eines todeswürdigen Verbrechens schuldig gemacht. Es hatte den Engländer, der mit seinem Regiment in Konstantinopel stationiert war, durch einen Fall kennengelernt, und ungeschickt der strengen Überwachung gelang es ihr, heimlich mit ihm zusammenzutreffen. Die beiden liebenden beschlossen, trotz aller entgegenstehenden Hindernissen sich zu helfen. Eines Nachts verließ das Mädchen in größter Heimlichkeit sein Elternhaus in Stutzi und setzte auf einem Kahn über den Bosporus. Dort war für das Mädchen bereits eine Bucht in einem Hause vorbereitet, wo es von dem Offizier und einem zweiten englischen Offizier erwartet wurde. Da sich der englische Konsul weigerte, die Trauung des Paares vorzunehmen, wandte sich der Bräutigam an den Militärgeistlichen seines Regiments. Dieser taufte zunächst die junge Türklin und vollzog dann die Trauung. Da aber der Übergang einer Mohammedanerin zum Christentum nach den muslimischen Gesetzen mit dem Tode bestraft wird, mußten die Neuvermählten schlaflos Konstantinopel verlassen. Um unangenehme Neubefaschungen zu vermeiden, erfolgte die Abreise in einer Verkleidung. Das Paar befindet sich jetzt in Sicherheit.

**Wertvolle Kollegenschaft.** Als Kaiser Wilhelm II. mit der Kaiserin und großem Gefolge seine Orientfahrt machte, wollte er das Heilige Land und Ägypten besuchen. Die Reise nach Ägypten unterblieb jedoch, weil sich Ereitebeschwerden zwischen dem Kaiser und Lord Cromer ergaben. Dafür schickte der Kaiser den Besuch in Konstantinopel ein — „in dem der Sultan mit Schaden härte“, berichtet Graf Waldersee. Aber der „Kobold“ und Ralf war ein höflicher Mann, und

die Majestäten fühlten sich sehr wohl am Golben Horn. Wenn schon, denn schon, dachte die Kaiserin Auguste Victoria und sprach den Wunsch aus, den Harem des Großtürken zu besuchen. Der Hofprediger Kögel glaubte davon abratzen zu müssen, fiel aber ab und auf kurze Zeit in Ungnade. Die Kaiserin nahm ihren Kammerherren und Oberhofmeister Freiherrn v. Münch, der nicht weniger freimüdig war als der Hofprediger, und ließ sich von ihm zum Pastast der Sultaninnen begleiten. In der Pracht werden sie feierlich begrüßt; mit über der Brust gekreuzten Armen verbeugt sich der Oberherrn bis zur Erde vor der Majestät, und dann reicht er die Rechte dem Freiherrn v. Mirbach: „Salem aloikum, Herr Kollege!“ So sieht es nicht bei Waldersee, hat sich aber getreulich zugesagt. Der alte Herr v. Seckendorff war Zeuge.

**Das Fiasko der sowjetrussischen Eheform.** Die Moskauer „Prawda“ äußert sich in sehr scharfer Form über den „himmlischenden Widerspruch, in welchem die neuen Eheformen in Sowjetrußland sich zu den sozialen Einrichtungen des Sowjetstaates befinden.“ Die sowjetrussische Ehe gründet sich auf die Ausschaltung jeglichen Zwanges, sowohl juristischer Formalitäten als auch wirtschaftlicher Beweggründe. Im Prinzip habe die Reform die Ehe von der Wirtschaft getrennt; hierdurch sei der „Familienherd“ grundsätzlich zerstört worden. Das Ehebündnis durfte sich fortan nicht mehr in „Ehekettchen“ verwandeln, die Mann und Weib unlösbar aneinanderfesseln. Jedoch habe von dieser Eherevolution lediglich der Mann profitiert, während sich die Frau in Russland in einer tragischen Lage befände und nach wie vor an den jetzt zertrümmerten Familienherden gekeitet bleibe. Früher forderte es die gute Sitte, daß der Vater sein Teil der Erziehungslasten für das Kind trage. Heute werde der Mann dieser Pflichten für entbunden erklärt. Solange jedoch die staatliche Kinderfürsorge vollkommen darniederliege und die Ehereform sich somit gegenüber dem Kernproblem — der Lage des Kindes — unzulänglich erweise, biete die Ehereform nur einen günstigen Nährboden für die Züchtung einer „mussigen“ Individualmoral, die dem kommunistischen Gedanken widerstreiche.

**Der „Erschaffungsmagen“ einer Frau.** In der neuesten Nummer des „British Medical Journal“ beschreibt der Chefarzt des Aly. County Hospital, Dr. A. G. Braeburn, die Aufnahmefähigkeit eines menschlichen Erschaffungsmagens. Es handelt sich um eine siebenundzwanzigjährige Patientin, deren Magen nicht nur durch die Menge der darin vorhandenen Fremdkörper aufsehen erregte, sondern tatsächlich durch die Art der Beschaffenheit der Gegenstände. Die Patientin hatte eine besondere Vorliebe für Metall. Man entfernte aus ihrem Magen 17 Schlüssel, von denen der längste 3½ Zoll machte, zwei Münzen am Ring, drei Sicherheitsnadeln, eine davon war sogar geöffnet, eine Zelle und einen Bleistiftansatz. Es waren mehrere Operationen nötig, um die junge Dame von den unverdaulichen Gegenständen zu befreien, und das Erfreulichste ist, daß sie sich sehr schnell wieder erholt. Da diesem merkwürdigen Fall kein krimиналистisches Vorspiel zu Grunde lag, das die Patientin aus Verunsicherung gründen zu dieser metallischen „Diät“ zwang, schreibt man ihre Vorliebe für unverdauliche Nahrung selbstiger Unachtsamkeit zu.

Zwei Dinge mußt du zu vermeiden trachten:  
dich selbst vergöttern und dich selbst verachten.  
Arnold Sänger.

## Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(61. Fortsetzung.)

Wundersame Gefühle bestürmten ihn, als er die Namen der Blätter las, die er fast neunzehn Jahre lang angstlich gemieden hatte, um durch nichts an die Vergangenheit erinnert zu werden.

Als er sie das letztemal in Hönden hielt — damals in Chikao, wo er als gebrochener Mann die Spur seines Weibes suchte — waren seine Augen täglich verzweifelt über ihre Spalten geirrt, um irgendeine kleine armeselige Notiz zu finden, die ihm vielleicht als Wegweiser hätte dienen können.

Aber sie blieben stumm. Dann zog er einen Strich unter die Vergangenheit, studierte Medizin, um nicht wahnsinnia zu werden, und beschloß, fortan sein Leben ganz den Leidenden zu widmen. Alles, was hinter ihm lag, sollte ausgelöscht sein. Es gab weder eine Heimat mehr für ihn, noch einen Menschen, der ihm nahe stand. Die Kranken wurden seine Welt, die Pflicht der Stab, an dem er sich mühsam wieder aufrichtete. Was sonst auf Erden vorging, brauchte — wollte er nicht wissen. In Orlidge City hatte man oft über die Marotte Looses gelächelt, keine Zeitung zu lesen außer den paar medizinischen Fachblättern, die er aus München, Wien und Paris bezog.

Nun lagen sie zum erstenmal seit langen Jahren wieder vor ihm, die geschwätzigen Zungen der alten Welt.

Sein Herz klopft doch seltsam bewegt, als er nun ein Exemplar der Neuen Freien Presse vom 23. Mai entfaltete. Aber schon eine Minute später schlug sein Schlag jäh aus, um dann in wahnsinniger Erregung wie toll

wieder einzusezen, während sein Blick siebend über die Zeilen eines Artikels glitt, dessen Überschrift lautete: „Geheimnisvolle Ermordung des Grafen von Losenegg.“ — Großer Gott — sein Vater! Ermordet, ohne daß er auch nur eine Ahnung davon gehabt!

Blatt um Blatt riß er nun an sich. Immer bleicher wurde sein ernstes, geistvolles Gesicht. Jeder Tag brachte neue Einzelheiten über den Mord, Serena Hellkreuts Flucht mit dem Mörder, die Fahrt und den Untergang der „Queen Mary“.

Als er endlich nach einer Stunde erschöpft die Blätter beiseite schob und sich in seinen Stuhl zurücklehnte, war sein Blick verstört in die Ferne gerichtet, wo gigantische, goldsummierte Wolkenberge sich hoch in den Himmel hinein bauten.

Noch lag ein Stoß Zeitungen ungelesen da. Aber sie enthielten wohl alle nichts Neues mehr.

Über Serena hatte er nicht viel mehr erfahren, als sie selbst erzählte. Aber das andere — dieser Mord — ja, warum hatte man den alten Mann ermordet, der sein Vater gewesen?

Dr. Loose preßte plötzlich aufstohnend die Fäuste an die Stirn.

Gewesen? Nein, er war es trotz allem, was geschehen war, geblieben bis heute! An dem heißen Schmerzgefühl, das sein Herz nun durchbete, fühlte er es. Vater — Heimat — die Berge dort, die Wälder, durch die er als Knabe jauchzend strich, das liebe alte Schloß mit den plumpen Ecktürmen, dem steilen Dach und der alten Wettersfalte, das gute, immer freundliche, lächelnde Tantchen Ulla — er hatte die Gedanken daran neunzehn Jahre lang mit brutaler Hand von sich geworfen — und sie lebten doch in ihm weiter!

Lebten, ohne daß er es wußte, mitten in seinem Herzen drin, ein süßes geheimnisvolles Dasein wie Engel, die nicht Speise noch Trank brauchen ...

Tränen kollerten ihm über die Wangen herab — er merkte es gar nicht. Wie durch einen jähren Schlag war ein ihm unbekanntes Tor seiner Seele zertrümmert worden, und nun quoll und drängte und flatterte es heraus, ein Heer von Bildern, Erinnerungen und Gestalten ohne Ende ...

Alles anderes versank davor. Nichts sah er als ein fernes Schloß, das Sehnsucht mit magischem Glanz umwob. Einen alten Mann, der ihn einst geliebt, von dem er in Gross geschieden, dessen er in Hoff gedacht und dem er nun nie mehr ein Wort der Versöhnung würde sagen können ...

In dieser Stunde erfuhr Dr. Loose, daß es auch für ihn, der mit allem persönlichen Leid abgeschlossen zu haben glaubte, noch Schmerz auf Erden gab.

Es dauerte lange, ehe er wieder besonnen denken konnte.

Und was nun? Losenegg war verwaist. In allen Blättern standen Aufrufe nach dem verschollenen Erben, von dem niemand wußte, ob er noch lebte oder längst tot war.

„Lou von Losenegg!“ Grübelnd starnte Dr. Loose auf den Namen, der einst der seine war und den er bei nahe vergessen hatte ...

Was sollte er tun? Sich melden? Von den Toten auferstehen? Tantchen Ulla würde sich freuen — ihn selbst vielleicht eine trunkene Freude ergreifen, wenn ihre Arme ihn umschlossen und sein Blick die sieben alten gelblichen Mauern von Losenegg begrüßte.

Aber dann? Wenn überall auf Schritt und Tritt die Phantome der Vergangenheit aus den Gräbern stiegen und ihn marterten?

Was sollte er drüber? Hier hatte sein Leben einen Zweck. Hier konnte er Tausenden nützen.

Plötzlich fiel ihm Serena ein und von neuem packte ihn Unruhe.

Fortsetzung folgt.



### Ründer als Helfer der Franzosen in der Eisenbahuregie.

Der auf dem Bilde erkennbare 14 Jahre alte Junge Max Schmitz, aus Düsseldorf, Bogenstr. 2, ist von den Franzosen als Eisenbahner angeworben worden und versteht als „Bahnhofsvorsteher“ in französischem Sold den Dienst. Das rauchen von Zigaretten und der Genuss eines bestimmten Quantums Wein pro Tag sind seine besonderen Passionen.

### Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

### Warschauer Börse.

	Warschau, 10 September.		
	Pfund Sterling	Canadische Dollars	—
Milliondwa Führ d. Bodenkred.	—	Belgische Franks	11450
Goldanleihe —	—	Tschechosl. Kr.	—
Dollars —	249000	Deutsche Mark	—
		Schecka.	
Belgien	—	Riga	—
Berlin	0.006-0.005	Prag	7440
Dansig	—	Schweiz	4490
Holland	98250	Wien	3.53
London	1129000-1128 000	Rom	10750
New-York	240000	Bukarest	—
Paris	13900	Christiansia	—

Zürich, 10 September. (Pat.) Anfangsnotierungen Berlin 0.000014, Amsterdam 21850, New York 556, London 2521, Paris 31.00, Mailand 24.07, Prag 1650, Budapest 0.08, Belgrad 5.85, Sofia 5.35, Bukarest 2.50, Warschau 0.0023, Wien 0.00781/2, Oesterr. Kr. 0.0079.

### Aktionen.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück 6. andere k einere und 7. Einz. Stücke

Diskontobank	1080-1125	Jabikowsey	41-42
Handels- u. Ind.-Bank	1 265-276, verschiedene	Leder u. Gärberien	55
War. Kreditbank	170 195	Elektrizität	1500
Ver. Landw.-Ind.-Bank	250-255-230	Bednarski	—
West-Ges. für Handel	—	Sita i Swiatlo	200-1875
Landw. Verein	95	Kluse	170-180
Witn. Fr. Handl.-Bank	250-240	Poln. Naphtha Ind.	700
Handelsbank	1900 1800	Landw. Syndikat	8575
Genossenschaftsbank	—	Korek	75-70
Poln. Handelsbank	200	T. Jasina	50-45
Westbank	715-710	erata	550
Arbitr. Gen.-Bank	600 590	Trzebinia	1200-1250
Kleinpoln.-Bank	110	Bielski	115-95
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	Chodorow	1210 1260 1250
Potashwerke	1850-1250	Unja	—
Spies	340-352 360	Czestochowa	6000 6200-5800
Pustelnik	—	Mielaw	700-630
Wildt	147,5-165-150	Pazy	100-80
Uzerek	410 390 415	Bormann und Schwedt	—
Gostawice	450 420 425	Kohengessl. I.	925-900-910
Zuckergessl.	4. 9100-960/0-9500 5 9800-9900, 7. 10800	3 1150 1100, verschiedene	—
	11000	1200 1125 1190	
Firley	145	Norblin	1. 810-295, 2. 350-340, verschiedene
Holmgesellschaft	59-58	Polba	—
Lenartowicz	—	Fitzner & Gampe	2500-2000-2100
Cegelski	187,5 142,5-140	Bohn & Zielinski	200 285-300
Lipow	1 150 170-180-2. 170-180 165, verschiedene	4. Em	270-260
185 180	185 180	Starachowice	1125 1040-1050
Wodziew	1675 1550 1600	Belpol	—
Marysin	—	Pocisk	230-205
Ostr.-Werke	2075 2050	Zieloniewski	1900
5 Em	1925-1910	Borkowski	157,5-170
Ortwein	145-180	Schiffahrtsges.	83-81
R. dzkt.	1. 750 625-640, verschiedene	Cmlejow	225 240-220
Ursu	775 700-740	Zawiercie	—
Lokomotivenges.	250	Poln. Elektr.-Ges.	165-175
115 117-118	250	spiritus	750-650
Zyrdow	55000 52000 52500	Naphtha	110-105
		Haberbusch	—
		Gebr. Nobel	300-280
		Tepepe	750
		Konopie	250-310

Verantwortlich für den geläufigen Inhalt und den Verlag:  
Hauptleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag:  
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Danksagung.

für die schnelle und tatkräftige Hilfe, anlässlich des gestrigen Brandes unserer Weberei, dank dessen die Bleiche und die übrigen Abteilungen gerettet wurden, sprechen wir der braven Loder Freiwilligen Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Herrn Dr. Alfred Grohmann an der Spitze sowie der Feuerwehr aus Rzgów, Gadki, Chocianowice und Ruda unseren verbindlichsten Dank aus.

Die Verwaltung der Aktien-Gesellschaft Lebrecht Müller's Erben.

Neu-Rakicie, den 10. September 1923.

3786

PAUL KUHN, Karola 8.

## Lehranstalt für praktische Handelskunde

Buchführung und sämtliche Handelsfächer.

2524

Leistungsfähige Bezugsquelle für amerikan. Heißdampf-Cylinderöle dfo. Automobilöle

Otto Wiese

Mineralöl Großhandlung, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.

RATENZAHLUNG! DER WINTER NAHT! RATENZAHLUNG!

Versorgen Sie sich mit Damen- u. Herren-Garderobe

nur bei der Firma OSZCZĘDNOŚĆ Wólczańska 43 (1. Etage, Front).

Dachziegel (karpiówka)

in erstklassigen Qualitäten zu Konkurrenzlosen Preisen liefert als Spezialität

Gustav Glachner

Dachziegel-Zentrale und Baumaterialien-Großhandlung Poznań 3, ul. Przeźnicza 1.

Gebr. 1907.

Telephon 3579, Telegr. Tdr.: Dachglachner, Poznań.

## Kaue

Friseuren, Gold, Silber  
alte Zahne u. Garderobe.  
Zahle die besten Biere  
Milch, Konstantiner 7  
rechte Offizine, 1. Stock.

Zu verkaufen:

Ickebenz, Tisch, Stühle,  
Sofa, Spind, Wäschekörbe  
und Bettten. 2700  
Petrikauer Str. 189.—

## Bald naht der Herbst.

Die Tageshelle nimmt zusehends ab. — Wir stehen schon im Zeichen der kurzen Tage und langen Abende. Die Welt ist noch voller Unruhe, der politische und wirtschaftliche Horizont breitet düstere Schleier aus, man sucht nach Information. So ist es die Tageszeitung, die allein Aufschluß über alle Würmisse zu geben vermögt. Das Gebot der Stunde heißt: Leset die Zeitung. — Wir empfehlen das Abonnement auf die „Freie Presse“. Der Aufschlag des Abonnements ist für heutige Zeit geringfügig. Er darf kein Hindernis bilden die Zeitung zu bestellen. Wir bitten unserer Zeitung stets neue Leser zu zuführen. Die große Verbreitung unseres Blattes verbürgt auch allen Interessen besten Erfolg.

Geschäftsstelle der  
„Freie Presse“ in Lodz.

## Sie sparen Der Herbst und Winter rückt heran.

Ziel der negenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kindergarderobe, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größerer Auswahl.

## Bar und Ratenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

## „WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Filialen befinden wir nicht).

Dr. med. 2737

## Edmund Eckert

Haut, Harn- u. Geschlecht.  
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9,  
Damen 3-4 Uhr achtm  
Klinikk.-Straße 187  
bis 2. Raum v. d. Glowne.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlechts-  
und Harnleiden.  
Behandlung mit Künft.  
Höhensonne. 1681  
Dzielna - Straße 9.  
Gmpf. v. 8-10%, u. 4-8.

## Zurückgekehrt

## Dr. Rabowicz

Haut, Nerven.  
Drogen- und  
Drogenarbeiten.  
Grüne - Straße 3.  
prechstunden. 11,- 11  
5-6,- Sonntags 11,- 1.

Tel. 11-31.

## dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechtskrankheiten  
empfängt von 10-12 und  
von 5-7 bis 8-8.

Nawrotstr. Nr. 7.

## Preise reden!

### Damen Mäntel aus gutem Velour

Serie 1 2 3  
1500 1800 2500

### Damen-Kleider aus gutem Chswolt

Serie 1 2 3  
450 000 550 000 650 000

### Herren-Anzüge aus gutem Streichgarn

Serie 1 2 3  
1500 2200 2800

### Herren-Ulster

Serie 1 2 3  
1800 2400 2800

### Elegante Mäntel mit Pelzbesatz

### Seiden-püd-Mäntel

in großer Auswahl

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmeichel & Rosner

Petrikauer 101 und Filiale 160.

Um uner er Kundigkeit den Einkauf zu erleichtern, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tagen ein Teil in kurzen Kunden-Meetingen.

## Schnäpse, Liköre, Wein

und täglich frisch gerösteten

### Kaffee

empfiehlt

### Theodor Wagner

Piotrkowska 101. Telephon 5-91.

### Kaue

für kleinen Ha